

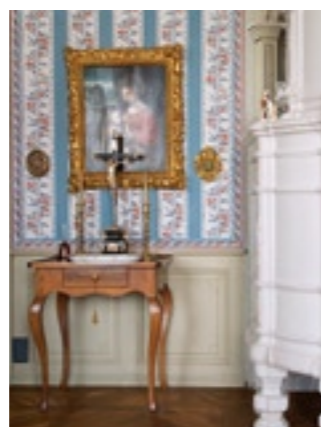
Serie Häuser, die neugierig machen

Wer wohnt denn hier?

Auf einem Hügel, direkt vis-à-vis der Stiftskirche Beromünster, steht ein **Herrschaftshaus**. Es beherbergt die Kustorei, das Zuhause von Josef Ignaz Suter, Pfarrer und Hüter des Kirchenschatzes.

Dicht an dicht gebaut: Wie eine Stadtmauer säumt eine Reihe stattlicher Häuser, einige mit prächtig verzierten Fassaden, das Stift Beromünster. Ein Haus fällt besonders ins Auge: die Kustorei, vis-à-vis von der Stiftskirche. Hier wohnt seit zehn Jahren **Josef Ignaz Suter, 84**, der Hüter des Kirchenschatzes.

Eine seltene Darstellung von Maria und dem Jesuskind: Maria stillt ihr Kind.



Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und gehört dem Stift Beromünster.



Bei der Renovation orientierte man sich an dem Muster der alten Tapeten.



Barbara Schmutz (Text) und Roberto Ceccarelli (Fotos) entdecken auf ihren Spaziergängen Häuser, die neugierig auf die Bewohner machen, und klopfen spontan an.

SCHWEIZER FAMILIE: Das ist ja eine grossartige Wohnung!

JOSEF IGNAZ SUTER: Es ist eine Amtswohnung, die Kustorei, und sie gehört dem Stift Beromünster.

Dann sind wir beim Kustos gelandet?

Jawohl. Meine Aufgabe ist es, über den Stiftungsschatz zu wachen und den liturgischen Objekten Sorge zu tragen. Gleichzeitig bin ich auch der Pfarrer des Stifts Beromünster.

Wohnen Sie schon lange hier?

Nun sind es zehn Jahre. Vorher war ich im Pfarrhaus in Lostorf zu Hause. Als ich ein paar Jahre nach der Pensionierung vom Kapitel, also der Versammlung der Chor-

herren, zum Kustos gewählt wurde, war mit der Amtsaufnahme auch der Einzug in diese Wohnung verbunden.

Wie gross ist sie?

Wenn man das kleine Lesezimmer dazu rechnet, sind es sechs Zimmer.

In welchem Zimmer sind Sie am liebsten?

Im Esszimmer halte ich mich gerne auf.



Josef Ignaz Suter sammelt schöne Dinge wie die dekorativen Rokoko-Messkännli aus dem Jahr 1781 auf dem Wohnzimmertisch.

Am Sonntag, wenn Besuch kommt, sitzen wir im Wohnzimmer.

Sie haben viele Antiquitäten. Gibt es ein Stück, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Was mir viel bedeutet, ist das Bild beim Kachelofen, Maria mit dem Jesuskind. Es gefällt mir besonders gut, weil es eine Darstellung ist, die man eher selten sieht: Maria stillt ihr Kind.

Wo haben Sie das Bild gefunden?

Es ist via Tauschaktion zu mir ins Haus gekommen, vor ungefähr zehn Jahren. Vorher hing es in einer Schule, doch dort wollte man es nicht mehr. Also habe ich es bekommen und der Schule dafür eines meiner Bilder gegeben.

Was sofort auffällt, wenn man in Ihre Wohnung kommt, sind die Tapeten. Sind die mal freigelegt worden?

Nein, die sind neu angebracht worden, bei

der Renovation vor zehn Jahren. Für das Muster orientierte man sich aber an den alten Tapeten; das Haus steht ja unter Denkmalschutz.

Was sagen Besucher, wenn sie Ihre Wohnung zum ersten Mal sehen?

Den meisten fallen die Sammelstücke auf, die ich habe. Schöne Dinge sammeln, das ist ein Hobby von mir. Vieles habe ich durch Zufall gefunden oder durch Bekannte, die mich auf ein besonders schönes Stück aufmerksam machten. Zum Beispiel auf die Kännli hier auf dem Wohnzimmertisch. Es sind Messkännli für Wein und Wasser, sie standen einst in einem Kloster, das aufgehoben worden ist. Hergestellt wurden sie im Jahr 1781, sie sind eine Rokoko-Schöpfung.

Woher kommt die Liebe zu all den antiken Sachen?

Ich bin in Beromünster aufgewachsen

und bekam in der Kirche viele schöne Sachen zu sehen. Zudem hatte es auch in meinem Elternhaus Antiquitäten und in den Bürgerhäusern rundum. Das hat mich sicher geprägt.

Haben Sie auch schon zu hören bekommen, dass Sie ein Händchen für Inneneinrichtung haben?

Das ist schon vorgekommen, ja. Aber nicht alle, die zu mir kommen, äussern sich zur Einrichtung. Gut möglich, dass sie nicht allen gefällt. Aber das berührt mich nicht weiter. Ich wohne ja hier. Andere Menschen haben einen anderen Geschmack, das kann ich problemlos akzeptieren. Meine Nichten und Neffen, Grossnichten und Grossneffen wohnen in modernen Häusern. Und ich schätze es jeweils sehr, bei ihnen zu Besuch zu sein und zu sehen, wie sie ihre eigenen Einrichtungsideen weiterentwickeln. ■